

## Inhalt

<i>Angela Bajorek, Isabel Röskau-Rydel, Dorota Szczęśniak</i>	
Krakaus literarische Facetten .....	1
<i>Paul Martin Langner</i>	
„Demetrius ist hoch willkommen!“ Zu Hebbels Arbeit an seinem unvollendeten Drama <i>Demetrius</i> und seinem Aufenthalt in Krakau .....	7
<i>Angela Bajorek, Dorota Szczęśniak</i>	
Zur Topographie der Königsstadt Krakau in <i>Die Geschichte vom gelben Schnabelschuh</i> (1913) von Antonina Domańska .....	19
<i>Renata Stachura-Lupa</i>	
Das literarische Leben im Krakau des 19. Jahrhunderts .....	35
<i>Dorota Szczęśniak</i>	
Krakau im Zerrspiegel der Satiren und Aphorismen von Adolf Neuwert-Nowaczyński .....	49
<i>Tomasz Szybisty</i>	
Erika Stillfrieds <i>Liebesgeschichte aus dem alten Krakau</i> . Eine Fallstudie zur literarisch-propagandistischen Vereinnahmung der Stadt in der NS-Zeit .....	61
<i>Angela Bajorek</i>	
Auf den semiotischen Spuren der Stadt Krakau bei dem Kinderbuchautor Stanisław Pagaczewski (1916–1984) .....	71
<i>Agata Mirecka</i>	
Der historische Kontext von Krakau im 20. Jahrhundert als Kulisse für die Entstehung des nonkonformistischen Avantgarde-Theaters von Tadeusz Kantor ..	85
<i>Alois Woldan</i>	
Krakau in der polnischen Dichtung des 20. Jahrhunderts .....	97
<i>Joanna Gospodarczyk</i>	
Literarische Kaffeehäuser in Krakau .....	113
<i>Andrzej K. Kuropatnicki</i>	
The Culinary Traditions of Kraków .....	125
<i>Artur Dariusz Kubacki</i>	
Krakauer Regionalismen im Bewusstsein von Germanistikstudierenden .....	139
<i>Renata Czaplikowska</i>	
Das Konzept der „erlebten Landeskunde“ im Fremdsprachenunterricht am Beispiel der Festung Krakau .....	153

<i>Magdalena Lomzik</i>	
Namen von Krakauer Sehenswürdigkeiten in deutschsprachigen Reiseblogs aus translatorischer Sicht .....	161
<i>Justyna Sekuła</i>	
Speise- und Getränkeangebote in Krakauer Cafés nach der Corona-Pandemie als Gegenstand der maschinellen Übersetzung .....	173
<i>Joanna Dybiec-Gajer</i>	
Third language as Topography of Memory. Eva Hoffman's <i>Lost in Translation</i> in Polish and German Renditions .....	183
<i>Jan Gościński</i>	
English in Krakow's public spaces .....	203
Biogramme der Autorinnen und Autoren .....	217

### Band 1: Geschichte

<i>Angela Bajorek, Isabel Röskau-Rydel, Jan Rydel, Dorota Szczęśniak</i> , Krakau – Geschichte und Erinnerung. Ein Überblick	
<i>Piotr Majcher</i> , Recht und Rechtswissenschaft in der Freien Stadt Krakau	
<i>Konrad Meus</i> , Auf dem Weg in die Moderne. Ausgewählte Aspekte des Wirtschafts- und Gesellschaftslebens in der Freien Stadt Krakau	
<i>Jan Rydel</i> , „Zentrum des Polentums“. Krakau unter österreichischer Herrschaft 1846–1918	
<i>Łukasz Tomasz Sroka</i> , Krakauer Juden in der Zeit der galizischen Autonomie 1867–1918. Zwischen den Kräften der Tradition und den Herausforderungen der Moderne	
<i>Marija Wakounig</i> , Zwischen Krakau und Wien. Der Jurist, Publizist und <i>homo politicus</i> Henryk Blumenstok alias Heinrich Halban	
<i>Piotr Trojański</i> , Krakauer Juden und ihre Beziehungen zur polnischen Bevölkerung in den Jahren 1918–1939	
<i>Monika Bednarek</i> , Krakau – Die „Hauptstadt“ des Generalgouvernements (1939–1945)	
<i>Andrea Löw</i> , „Man tat so, als ob man lebt“. Jüdinnen und Juden in Krakau unter deutscher Besatzung	
<i>Isabel Röskau-Rydel</i> , „Ganz Krakau ist gefüllt von Deutschen“. Die deutsche Zivilbevölkerung in Krakau 1939–1945	
<i>Michał Niezabitowski</i> , Die deutsche Besatzungszeit in Krakau in den Narrativen der Krakauer Museen 1945–2024	
<i>Hubert Chudzio</i> , Das neue Antlitz der <i>Festung Krakau</i> . Die Revitalisierung und Nutzung von Militärbauten aus dem 19. Jahrhundert bis in die Gegenwart am Beispiel der Forts im VIII. Festungsabschnitt	
<i>Agnieszka Chłosta-Sikorska</i> , Der „Weg der Krakauerinnen“ – Auf den Spuren von Frauenpersönlichkeiten im Stadtbild	

# Krakauer Regionalismen im Bewusstsein von Germanistikstudierenden

*Artur Dariusz Kubacki*

Uniwersytet Komisji Edukacji Narodowej w Krakowie

ORCID 0000-0002-3740-2551

## 1 Vorbemerkungen

Angeregt wurde ich zu diesem Thema durch konkrete sprachliche Erfahrungen in meinem Elternhaus in Chrzanów (*Krenau*), einer Stadt etwa 35 km von Krakau entfernt, wo meine Eltern Regionalismen aus der deutschen Sprache verwendeten, deren Herkunft mir damals noch nicht bewusst war. Im Laden hieß es: *wziąć coś na borg* (borgen), man kaufte *kajzerki* (Kaisersemmeln) oder *weka* (Wecken/Wecke). In der Küche wurde ein *druszlak* (Durchschlag) benutzt, im Bad gab es *flizy* (Fliesen) an der Wand, am Bett stand ein *nakastlik* (Nachtkastel) und zum Frühstück kam *grysik* (Grieß) mit Himbeersaft auf den Tisch. Erst in meinem Germanistikstudium wurde mir bewusst, wie viele sprachliche Besonderheiten in Krakau und der gesamten Krakauer Woiwodschaft aus dem Deutschen stammen, insbesondere aus der Zeit der österreichischen Teilung. Diese Überlegungen veranlassten mich, eine Umfrage unter Germanistikstudentinnen und -studenten an der KEN Universität Krakau über ihre Kenntnisse der Krakauer Regionalismen, insbesondere der aus dem Deutschen entlehnten, durchzuführen.<sup>1</sup>

## 2 Sprachliche Regionalismen

### 2.1 Definition

Sowohl polnische als auch deutsche Allgemeinwörterbücher verstehen den Begriff *Regionalismus* auf ähnliche Weise. Das von Mieczysław Szymczak<sup>2</sup> herausgegebene Wörterbuch *Słownik języka polskiego* definiert sprachlichen Regionalismus als „ein Merkmal der Aussprache, eine grammatischen Form, ein Wort oder eine syntaktische Konstruktion, die der Sprache der Bewohner einer bestimmten Region (eines bestimmten Gebiets) eines Landes eigen ist und manchmal in der allgemeinen Sprache popularisiert

---

1 Die Erforschung des Einflusses des Dialekts auf das Lehren und Lernen des Deutschen steht im Mittelpunkt des wissenschaftlichen Interesses der Germanistin Agnieszka Filipkowska, die 2014 an der Schlesischen Universität Kattowitz zum Thema *Śląsk jako pogranicze kulturowe – wpływ gwary na nauczanie i uczenie się języka niemieckiego* promoviert hat, <https://depot.ceon.pl/handle/123456789/10169> [Zugriff: 22.10.2023].

2 M. Szymczak (Hg.), *Słownik języka polskiego*, Band 3, Warszawa 1984, S. 35.

wird“.<sup>3</sup> Eine ähnliche Definition von Regionalismus findet sich im *Duden Deutsches Universalwörterbuch*<sup>4</sup>, wo ein Regionalismus kurz definiert ist als „starke Ausprägung landschaftlicher Eigenarten in Sprache, Literatur, Kultur o.Ä. in Verbindung mit der Bestrebung, diese Eigenarten zu wahren u. zu fördern“.

Monika Szymańska<sup>5</sup> zufolge hat sich der Begriff *sprachlicher Regionalismus* in der polnischen Linguistik im 20. Jahrhundert durchgesetzt und den zuvor verwendeten Begriff *Provinzialismus* ersetzt. In der deutschen Sprachwissenschaft hingegen dominiert der Begriff *Provinzialismus*, der eine sprachliche Besonderheit von begrenzter regionaler Tragweite bezeichnet. Das *Duden Wörterbuch*<sup>6</sup> nennt als Beispiel für Provinzialismus die in Österreich und der Schweiz verwendete Variante *allfällige* für das binnendeutsche Wort *allenfalls* in der Bedeutung von *eventuell*.

Um das Wesen des Regionalismus und seine Beziehung zu Begriffen wie Dialekt und Mundart zu verstehen, wird seine Definition samt Beispielen nach der *Encyklopedia języka polskiego*<sup>7</sup> angeführt:

Ein Wort oder ein anderes sprachliches Element (Merkmal einer Aussprache, eine grammatische Form, eine syntaktische Konstruktion), dessen Verwendung auf einen Teil des Gebiets einer bestimmten Standardsprache beschränkt ist; im Gegensatz zu dialektalen und mundartlichen Formen findet es sich auch in der Sprache gebildeter Schichten, z. B. in Warschau sagt man *kartofle*, in Krakau *ziemniaki*, in Posen *pyrki*.

Die Autoren des bereits erwähnten Nachschlagewerks<sup>8</sup> betonen, dass *Provinzialismus* eine pejorative Färbung hat und daher von Sprachwissenschaftlern nur sehr selten verwendet wird.

Um sprachliche Regionalismen zu unterscheiden, wenden polnische Linguisten verschiedene Kriterien an. Auf deren Grundlage können dann verschiedene Klassifizierungen vorgenommen werden. In Anlehnung an Halina Karaś<sup>9</sup> wollen wir drei für unsere Überlegungen relevante Klassifizierungen der sprachlichen Regionalismen in Erinnerung rufen. Die erstere basiert auf der Genese der sprachlichen Regionalismen und umfasst (1) ursprüngliche Dialektismen, d. h. Regionalismen mit dialektaler Basis, z. B. *drzewko* (Nadelbaum) in Krakau oder *glapa* (Krähe) in Posen, (2) Archaismen, d. h.

3 Soweit nicht anders angegeben, kommen alle Übersetzungen vom Autor des Aufsatzes.

4 Duden, *Deutsches Universalwörterbuch A–Z*, Mannheim u. a. 1996, S. 1232.

5 M. Szymańska, *Regionalizmy językowe w świadomości użytkowników języka polskiego*, Katowice 2011, S. 10.

6 Duden, *Deutsches Universalwörterbuch A–Z*, S. 1190.

7 S. Urbańczyk (Hg.), *Encyklopedia języka polskiego*, Wrocław u. a. 1992, s. 283: „Wyraz lub jakikolwiek inny element językowy (cecha wymowy, forma gramatyczna, konstrukcja składniowa) o zasięgu użycia ograniczonym do części obszaru danego języka narodowego; w przeciwieństwie do form dialektałnych i gwarowych występuje również w mowie warstw wykształconych, np. w Warszawie mówi się *kartofle*, w Krakowie – *ziemniaki*, w Poznaniu – *pyrki*.“

8 Ebenda, S. 284.

9 H. Karaś, *Dialekty i gwary polskie. Kompendium internetowe*, Version vom 31.12.2010, <http://www.dialektologia.uw.edu.pl/index.php?l1=start> [Zugriff: 22.10.2023].

Regionalismen, die in Form und Bedeutung an altpolnische Wörter anknüpfen, z. B. *kaflarz* (Ofenbauer) in Krakau oder *gościniec* (Wirtshaus) in Posen, und (3) Entlehnungen, d. h. Regionalismen, die unter dem Einfluss von Fremdsprachen entstanden sind, z. B. *flaszka* (Flasche) in Krakau oder *tytka* (Papiertüte) in Posen. Die Grundlage für die zweite Klassifizierung ist die Sprachebene, wo sprachliche Regionalismen differenziert werden können. Hier lassen sich sechs Gruppen von Regionalismen unterscheiden, die nicht in gleicher Anzahl vertreten sind. Es handelt sich um phonetische, flektierende, wortbildungsbezogene, syntaktische, lexikalische und phraseologische Regionalismen. Hier folgen einige Beispiele für jede dieser Gruppen<sup>10</sup>:

- (1) Aussprache von ⟨s⟩, ⟨c⟩, ⟨z⟩ anstatt von ⟨sz⟩, ⟨cz⟩, ⟨ż⟩ in Masowien und Kleinpolen (sog. Masurieren), z. B. *skoła* à *szkoła* (Schule), *zycie* à *życie* (Leben),
- (2) Unterschiede in der Formenlehre, z. B. Kleinpolen: *weźże*, *zróbże* – Ostpolen: *weźta*, *zróbtą* (nimm!, mach!)
- (3) Unterschiede in der Wortbildung, z. B. gesamtpolnisch: *listonosz* – Posen: *listowy* (Briefträger),
- (4) Unterschiede in der Syntax, z. B. Posen: *szukać za czymś* (nach etwas suchen) à *szukać czegoś* (etwas suchen), Krakau: *wziąć się do czegoś* (sich \*zu etwas machen) à *wziąć się za coś* (sich an etwas machen),
- (5) Unterschiede im Wortschatz, z. B. Krakau: *bańka* = *bombka na choinkę* (Weihnachtskugel), Posen: *bimba* = *tramwaj* (Straßenbahn),
- (6) Unterschiede in der Phraseologie mit regionaler Reichweite, z. B. Schlesien: *mieć rułę* = *mieć przerwę* (Ruhe haben), Posen: *patrzeć jak byk na zgnitą pyrę* = *patrzeć krzywo na kogoś* (jdn. mit Missfallen betrachten).

Die dritte Typologie der sprachlichen Regionalismen bezieht sich auf das territoriale Kriterium, also auf das Gebiet, in dem sie auftreten. Derzeit gibt es mindestens fünf Arten von Regionalismen, deren Namen sich von den wichtigsten Städten, den Zentren einer bestimmten Region, ableiten lassen und die sowohl von den Bewohnern der Städte als auch der umliegenden Gebiete (Dörfer) in einer bestimmten Region verwendet werden. Dies sind die Regionalismen von Warschau, Posen, Krakau, Białystok und Schlesien. Diese Aufzählung sollte noch um die Regionalismen von Vilnius und Lemberg ergänzt werden, die als polnische historische Regionalismen fungieren. Anna Piotrowicz<sup>11</sup> stellte eine umfangreiche und mit vielen Beispielen belegte Typologie der sprachlichen Regionalismen vor, in der sie anhand von differenziellen, diachronen, dialektalen, Kontakt- und Häufigkeitskriterien acht Typen von sprachlichen Regionalismen unterschied.

<sup>10</sup> Die Beispiele sind dem Artikel *Mówimy lokalnie, czyli o regionalizmach* entnommen, <https://ich4pory.blogspot.com/2012/09/mowimy-lokalnie-czyli-o-regionalizmach.html> [Zugriff: 22.10.2023].

<sup>11</sup> A. Piotrowicz, *Typy regionalizmów leksykalnych*, Poznań 1991, S. 22–25.

## 2.2 Krakauer Regionalismen

Um die Krakauer Regionalismen zu definieren, muss man sie zunächst auf die Karte der polnischen Dialekte und Mundarten<sup>12</sup> setzen. Die Dialekte der polnischen Sprache werden in zwei Gruppen unterteilt, die sich mit den historischen Regionen Polens überschneiden. Die terrestrische (ostlechische) Gruppe umfasst Großpolen, Kleinpolen, Masowien und Schlesien, während die pommersche (zentral-lechische) Gruppe die Kaschubei einschließt. Nach dieser Einteilung werden fünf Dialektgruppen unterschieden: die großpolnischen, kleinpolnischen, masowischen, schlesischen und kaschubischen Dialekte, wobei Kaschubisch seit 2005 den Status einer Regionalsprache in Polen hat. In den wiedergewonnenen Gebieten, d. h. den ehemaligen deutschen Gebieten, werden neue gemischte Dialekte verwendet, die von Siedlern aus Polen und Lemken mitgebracht wurden.<sup>13</sup>

Der kleinpolnische Dialekt gehört zur ostlechischen Gruppe der polnischen Dialekte, die von den Bewohnern der Region Kleinpolen gesprochen werden. Unter ihnen ist der Krakauer Dialekt zum beliebtesten städtischen Dialekt geworden. Er wird nicht nur in Krakau und Kleinpolen, sondern auch in einigen Teilen Schlesiens, der Vorkarpaten (Podkarpatie) und der Woiwodschaft Heiligkreuz (województwo świętokrzyskie) gesprochen.

Der Krakauer Dialekt zeichnet sich durch besondere phonetische, morphologische und lexikalische Merkmale aus.<sup>14</sup> Wie in einem Zeitungsartikel<sup>15</sup> zur Förderung des Krakauer Dialekts in Polen zu lesen ist, gehören zu den phonetischen Besonderheiten u. a. die nasale Aussprache von „ą“ und „ę“, die eine *ręka* (Hand) im Mund eines Krakauers wie eine *Renka*<sup>16</sup> klingen lässt. Lubaś und Molas<sup>17</sup> weisen auch auf das für den Krakauer Dialekt charakteristische Masurieren, keine Auslautverhärtung vor anlautenden stimmhaften Konsonanten und Sonoranten und den Initialakzent (d. h. die Betonung fällt auf die erste Silbe eines Wortes) hin. Die Partikel „że“ im Imperativ ist beson-

12 Zur Unterscheidung zwischen den Begriffen *Dialekt* und *Mundart* im Polnischen siehe H. Biaduń-Grabarek, *Zum Schwund der lexikalischen Entlehnungen aus dem Deutschen in den Mundarten der polnischen Großstädte im ehemals deutsch-polnischen Grenzgebiet*, Frankfurt am Main 2013, S. 15.

13 Vgl. W. Lubaś, J. Molas, *Polnisch*, in: *Enzyklopädie des europäischen Ostens*. Band 10. *Lexikon der Sprachen des europäischen Ostens*, hg. von Mirosław Okuka und Gerald Krenn, Klagenfurt [u. a.] 2002, S. 381.

14 Eine ausführliche Beschreibung des Krakauer Dialekts findet sich in dem von Halina Karaś herausgegebenen Online-Kompendium *Dialekty i gwary polskie*, [www.dialektologia.uw.edu.pl](http://www.dialektologia.uw.edu.pl) [Zugriff: 22.10.2023].

15 A. Teliszewski, *Prawdziwy krakus je andruty i wychodzi na pole. Najdziwniejsze zwroty z gwary krakowskiej*, 05.08.2023, <https://www.se.pl/krakow/prawdziwy-krakus-je-andruty-i-wychodzi-na-pole-najdziwniejsze-zwroty-z-gwary-krakowskiej-aa-vCyW-Cqwt-KdE7.html> [Zugriff: 22.10.2023].

16 Auch beim Autor dieses Artikels wurde ein phonetischer Regionalismus festgestellt, der auf seine Herkunft aus Kleinpolen hinweist. Ein aus Stettin stammender und derzeit in Warschau lebender Sprachwissenschaftler erkannte eine andere Aussprache der Konsonantengruppe „trz“ als „cz“ im Namen des Wohnortes des Autors, nämlich Trzebinia (Aussprache: Czebinia statt Tszebinia). Diese Aussprache ist typisch für die Bewohner der Region Kleinpolen (siehe auch Beispiele für phonetische Regionalismen auf der in Fußnote 9 angegebenen Website).

17 Vgl. W. Lubaś, J. Molas, *Polnisch*, S. 382.

ders häufig anzutreffen, daher sind Formen – wie bereits oben erwähnt – wie *chodźże* (komml!), *zrobźe* (mach!), *weźże* (nimm!)<sup>18</sup> in Krakau gebräuchlich. Die für die Bewohner von Krakau charakteristischen lexikalischen Besonderheiten werden als Krakauer Regionalismen bezeichnet, und diesem Thema werden wir im Folgenden genauer auf den Grund gehen.

Bogusław Dunaj<sup>19</sup>, ein hochangesehener Krakauer Wissenschaftler, der sich seit 1976 mit der Erforschung der polnischen Sprache der Krakauer beschäftigt, verwendet den Begriff „Krakauer Polnisch“ und versteht darunter die Sprache der Krakauer, sowohl der einheimischen als auch der aus anderen Regionen Polens zugezogenen Einwohner. Unter seiner Leitung wurden 28 Magisterarbeiten über die lexikalischen Regionalismen in der Sprache der Einwohner verschiedener Städte in der Region Kleinpolen verfasst.<sup>20</sup> Im Internet sind zahlreiche Artikel, Quiz, Ratgeber und lexikografische Studien zu finden, in denen die Krakauer Regionalismen<sup>21</sup> im Mittelpunkt stehen. Ihr Ziel ist es, den Krakauer Dialekt nicht nur unter den Einwohnern von Krakau und der benachbarten Woiwodschaften, sondern in ganz Polen bekannt zu machen.

Im Jahre 2017 veröffentlichte ein Team versierter Sprachwissenschaftlerinnen unter der Leitung von Donata Ochmann und Renata Przybylska, indem es die Forschungen über die Krakauer Sprache von Prof. Bogusław Dunaj fortsetzte, die innovative lexikografische Publikation *Powiedziane po krakowsku. Słownik regionalizmów krakowskich*. Dieses Wörterbuch – so die Herausgeberinnen – umfasst etwa 700 Lexeme, die als Krakauer Regionalismen bezeichnet werden und in Texten belegt sind. In der Einleitung zum Wörterbuch definiert Renata Przybylska<sup>22</sup> die Erscheinung als sprachliches Phänomen, das die Sprache der Krakauer von der Sprache der Einwohner anderer polnischer Städte, insbesondere von Warschau und Posen, sowie von dem sog. Gesamtpolnisch abhebt. Im Anschluss daran unterscheidet Przybylska lexikalische, phraseologische, phonetische und morphologische (wortbildende und flektierende) Regionalismen, wobei die Identifizierung eines Wortes oder einer Wortverbindung bzw. eines anderen Phänomens als Krakauer Regionalismus durch zwei verschiedene Kriterien bestimmt wird. Das erste Kriterium ist der Nachweis einer bestimmten lexikalischen Einheit in den Sammlungen des regionalen Wortguts und älteren oder zeitgenössischen Wörterbüchern, wo sie mit entsprechendem Merkmal versehen ist (z. B. regional, Krakau betreffend); das zweite

18 Typische phonetische, morphologische und lexikalische Regionalismen von Krakau sind in einem Sketch *Rozmowa telefoniczna* von Maciej Stuhr, einem bekannten polnischen Schauspieler aus Krakau, zu hören, <https://www.youtube.com/watch?v=N3UPRGwTSYs> [Zugriff: 22.10.2023].

19 B. Dunaj, *Badania polszczyzny krakowskiej – przeszłość i teraźniejszość*, in: LingVaria, 1 (27), 2019, S. 35.

20 Ebenda, S. 42.

21 *Regionalizmy krakowskie*, [https://wedariusz.pl/index.php?title=Indeks:Polski\\_Regionalizmy\\_krakowskie](https://wedariusz.pl/index.php?title=Indeks:Polski_Regionalizmy_krakowskie) [Zugriff: 22.10.2023]; *Słownik polsko-krakowski*, <https://zwiedzaj.krakow.pl/?słownik-polsko-krakowski,39> [Zugriff: 22.10.2023]; *Kraków contra reszta świata, czyli poradnik językowy dla przyjezdnych*, <http://www.uce.pl/krk/rozwinięcie.html> [Zugriff: 22.10.2023].

22 R. Przybylska, *Ogólna charakterystyka słownika*, in: *Powiedziane po krakowsku. Słownik regionalizmów krakowskich*, hg. von D. Ochmann, R. Przybylska, Kraków 2017, S. 9–10.

Kriterium ist das Zeugnis von polnischen Sprechern, die entweder gebürtige Krakauer oder Neuankömmlinge in der Stadt sind. Nach Renata Przybyska kann dieses interessante sprachliche Phänomen ganzheitlich wie folgt definiert werden:

Krakauer Regionalismen sind Wörter und sprachliche Phänomene, die aus der Perspektive des Autostereotyps der Krakauer – also dem, was die Krakauer selbst als ihre sprachliche Besonderheit betrachten – und aus der Perspektive des Heterostereotyps, d.h. der Wahrnehmung durch Nicht-Krakauer, als krakauerisch gelten. So verstanden werden die Regionalismen zu einem wichtigen Bestandteil der Identität der Krakauer, zu etwas, das sie auszeichnet und unterscheidet. Im Zeitalter des wiedererwachten Bedürfnisses eines jeden von uns, sich mit einem einzigartigen Ort auf der Erde, einer „kleinen Heimat“, zu identifizieren, gehören Regionalismen, die als unsere eigenen, einzigartigen betrachtet werden, zu den wertvollsten Merkmalen der von den Einwohnern Krakaus übernommenen Tradition.<sup>23</sup>

Halina Karaś<sup>24</sup> betrachtet die Krakauer Spracheigentümlichkeiten, auch bekannt als kleinpolnische Regionalismen, als „Eigenheiten, die die Sprache der Einwohner Krakaus und der gesamten Region charakterisieren“. Zu den phonetischen Regionalismen zählt die Forscherin die sog. Krakauer-Aussprache, die darin besteht, die Silbe im Reim am Ende eines Satzes oder einer Phrase zu betonen und zu verlängern, begleitet von einer steigenden Intonation, z. B. *Januuusz! Chodźże!* (Janusz, komm schon!). Zu den Regionalismen in der Formenlehre gehören nach Karaś Unterschiede im Genus der Substantive, z. B. Feminina *litra*, *beretka*, *krawatka* (im Standardpolnischen sind das Maskulina), von der Standardsprache abweichende Präfixe bei manchen Verben, z. B. *ukąpać się* = *wykąpać się* (baden), und das Suffix „ę“ in den Namen junger Lebewesen: *kurczę* (Kükchen), *prosię* (Ferkel). In der Syntax hingegen dominiert bei einigen Verben eine andere Rektion, z. B. *wziąć się do czegoś* (sich \*zu etwas machen statt sich an etwas machen), *slużyć przy wojsku* (bei der Armee dienen statt in der Armee dienen). Außerdem wird der Akkusativ anstelle des sog. partiellen Genitivs häufiger verwendet, z. B. *dostać katar* statt *kataru* (Schnupfen bekommen), *oszczędzać światło* statt *światła* [das Licht sparen].

23 Ebenda, S. 10: „Regionalizmy krakowskie to słowa i zjawiska językowe uznawane za krakowskie z perspektywy autostereotypu krakowian – tego, co sami krakowianie uznają za cechę języka ich wyróżniającą, oraz z perspektywy heterostereotypu, zatem tego, jak postrzegają ich niekrakowianie. Tak rozumiane regionalizmy stają się współcześnie ważnym składnikiem tożsamości mieszkańców Krakowa, tym, co ich odróżnia i wyróżnia. W dobie odradzającej się potrzeby identyfikacji każdego z nas z jakimś jedynym, swoim miejscem na ziemi, „małą ojczyzną”, regionalizmy uznawane za to, co nasze, własne, wyjątkowe, są jednymi z najcenniejszych wyznaczników dziedziczonej przez krakowian tradycji“.

24 H. Karaś, *Typy i przykłady regionalizmów*, 2010, <http://www.dialektologia.uw.edu.pl/index.php?l1=podstawy-dialektologii&l2=typy-i-przykłady-mwr> [Zugriff: 22.10.2023].

### 3 Aus dem Deutschen entlehnte Krakauer Regionalismen

Geht man die im bereits erwähnten Wörterbuch gesammelten Krakauer Regionalismen durch, so kann man feststellen, dass dort nicht nur Formen enthalten sind, die heute noch verwendet werden, sondern auch Lexeme, die früher von den Einwohnern von Krakau und vielleicht sogar der gesamten historischen und kulturellen Region Galizien<sup>25</sup> verwendet wurden. Ein Großteil der Besonderheiten des Polnischen in Krakau ist historisch bedingt und reicht mindestens bis in die Zeit der österreichischen Teilungszone zurück. Lokale Entlehnungen, meist aus dem Deutschen, waren und sind vor allem ein Überbleibsel aus den Jahren, als Krakau der österreichischen Teilungsmacht unterstand und Deutsch als Macht- und Behördensprache viele Bereiche des Alltagslebens durchdrang. Einige Entlehnungen aus dem Deutschen sind jedoch Spuren einer noch früheren Geschichte der Kontakte zwischen dem Polnischen in Krakau und der deutschen Sprache. Sie stehen im Zusammenhang mit der mittelalterlichen Geschichte und der Präsenz eines großen deutschsprachigen Bürgertums in Krakau – seine Vertreter waren vor allem im Handel tätig – sowie mit der Geschichte und Entwicklung verschiedener Handwerksberufe.<sup>26</sup>

Die obige lexikografische Quelle umfasst 67 Krakauer Regionalismen, die aus dem Deutschen entlehnt wurden. Unter diesen Entlehnungen sind 60 Lexeme mit dem Merkmal <dt.>, z. B. *nakastlik* – *szafka nocna* (dt. *Nachtkastl*, *Nachtkast*) oder *styl* – *uchwyt* (dt. *Stiel*) gekennzeichnet. Nur sieben Wörter haben das Merkmal <österr.>, z. B. *trafika* – *miejscie sprzedawy papierosów, tytoniu, później kiosk* (österr.. *Trafik*) oder *pedel* – *woźny* (österr. *Pedell*). Einige Beispiele weisen mehrere phonetische oder orthografische Varianten auf, wobei ein Wort nur einmal in der Gesamtzahl der Entlehnungen enthalten ist, z. B. *zechcyk* (*sechcik*, *zechcig*) – *Kartenspiel „sześćdziesiąt sześć“* (dt. *sechzig* – *sześćdziesiąt*).

Die aus dem Deutschen entlehnten Regionalismen werden durch verschiedene Wörter repräsentiert, sowohl durch solche, die der Vergangenheit angehören, wie z. B. *asenterrunek* (österr. *Assentierung*) – *przymusowy pobór do wojska w Austro-Węgrzech*, als auch durch solche, die heute noch bekannt und gebräuchlich sind, wie z. B. *hajcować* (dt. *heizen*) – *palić*. Bemerkenswert ist, dass die besprochenen Regionalismen diversen Themenkreisen angehören, zu denen – wie Barbara Batko-Tokarz<sup>27</sup> erwähnt – vor allem Kulinarik, Kleidung, Alltag, Beruf/Arbeit, Leben in der Stadt, Vokabular über Krakau und die Krakauer sowie Sitten und Bräuche gehören. Die Beispiele sind der nachfolgenden Tabelle zu entnehmen.

25 R. Przybylska, *Ogólna charakterystyka słownika*, S. 10.

26 Ebenda, S. 11–12.

27 B. Batko-Tokarz, *Regionalizmy krakowskie w ujęciu tematycznym*, in: *Powiedziane po krakowsku. Słownik regionalizmów krakowskich*, hg. von D. Ochmann, R. Przybylska, Kraków 2017, S. 41–42.

*Tabelle: Aus dem Deutschen entlehnte Krakauer Regionalismen*

Pos.	Krakauer Regionalismus	Gesamtpolnische Bedeutung	Herkunft	Themenkreis
1	asenterunek	pobór do wojska	österr. Assentierung	Militär
2	bajgiel	obwarzanek	dt. Beugel	Kulinarike
3	balia	naczynie do prania bielizny	niederdt. Balje	Alltagsgegenstand
4	banhof	dworzec kolejowy	dt. Bahnhof	Reisen
5	borgować, wziąć coś na borg	pożyczać	dt. borgen	Bezeichnung der Aktivität
6	bryftreger	listonosz	dt. Briefträger	Beruf
7	cwibak	keks	dt. Zwieback	Kulinarike
8	fajerman	strażak	dt. Feuerwehrmann	Beruf
9	ferszalung/ferszalunek	rusztowanie, oszalowanie	dt. Verschalung	Beruf
10	fliza	płytnica, kafelek	dt. Fliese	Beruf
11	jak fiks	bardzo, okropnie	dt. fix!	Bezeichnung der Intensität
12	kajzerka	mała, okrągła bułka pszenna	dt. Kaisersemmel	Kulinarike
13	kapuza	kaptur	dt. Kapuze	Kleidung
14	krachla	oranżada lub lemoniada	dt. Kracherl	Kulinarike
15	krakauer	rodowity mieszkaniec Krakowa przywiązyany do tradycji i należący do starej krakowskiej rodziny	dt. Krakauer, Einwohner von Krakau	Vokabular über die Krakauer
16	kuknąć/kukać	zerkać, patrzeć	dt. gucken, kucken	Bezeichnung der Aktivität
17	kwargiel	serek w kształcie małego krążka z mocno solonego twarogu z kminkiem	österr. Quargel	Kulinarike
18	leberka	wątrobianka, pasztetowa	dt. Leberwurst	Kulinarike
19	nakastlik/nachkastlik	szafka nocna	dt. Nachtkastl, Nachtkast, Nachttisch	Möbel
20	piszinger/piszynger/ piszyngier	wafelek składający się z kilku warstw przełożonych masą czekoladową	vom österreichischen Konditor Oskar Pischinger	Kulinarike
21	prymariusz	odynator	österr. Primarius	Beruf
22	strudel	wypiek z kawałkami jabłek lub innym nadzieniem podawany często na ciepło	dt. Strudel	Kulinarike

Pos.	Krakauer Regionalismus	Gesamtpolnische Bedeutung	Herkunft	Themenkreis
23	sznycel	kotlet mielony	dt. Schnitzel	Kulinarik
24	sznytka	kromka, skiba	dt. Schnitte	Kulinarik
25	szpera/szpyra	zamknięcie wieczorem bram krakowskich kamienic	dt. Sperre	Haus
26	szum	piana	dt. Schaum	Kulinarik
27	tragacz/tragac	taczki	dt. tragen	Beruf
28	trafika	kiosk	österr. Trafik	Handel
29	tutka	gilza, zwijka	dt. Tüte	Alltagsgegenstand
30	weka	podłużna bułka z mąki pszennej	dt. Wecke, Wecken	Kulinarik

Quelle: eigene Darstellung

Von allen ausgewählten Krakauer Regionalismen deutscher oder österreichischer Provenienz gehören die meisten Wörter zum Bereich Kulinarik und umfassen 21 Lexeme. Diese Aussage bestätigt die Schlussfolgerung von Barbara Batko-Tokarz, dass die Kulinarik der größte Themenkreis im Wörterbuch der Krakauer Regionalismen darstellt, weil er mehr als 150 Einheiten umfasst.<sup>28</sup>

## 4 Krakauer Regionalismen im Bewusstsein der Germanistikstudierenden

### 4.1 Beschreibung der Umfrage

Im Mai 2023 wurde eine anonyme Umfrage zur Kenntnis der Krakauer Regionalismen unter allen Jahrgängen, die an der KEN Universität Krakau Germanistik studieren, durchgeführt. Die Umfrage war auf der Online-Plattform Socrative verfügbar und konnte am Computer oder auf dem Mobiltelefon ausgefüllt werden. Sie war auf Polnisch verfasst und enthielt nur geschlossene Fragen, d. h. 50 Grundfragen und vier Erhebungsfragen (soziodemografische Angaben der Befragten).

Mittels Grundfragen sollten Antworten eingeholt werden, die die Kenntnis der besonderen Krakauer Lexik durch Germanistikstudierende an der KEN Universität bestätigen: 41 Fragen befassten sich mit der lexikalischen Bedeutung der Krakauer Regionalismen, wobei 24 Fragen die Bedeutung der aus dem Deutschen abgeleiteten Wörter betrafen, sechs Fragen bezogen sich auf die Herkunft des jeweiligen Regionalismus (aus Deutschland oder Österreich) und drei Fragen waren mit der korrekten Identifizierung der kulturellen Identität von Krakau und seiner Umgebung verbunden.

Um die Antworten der Befragten in der Umfrage besser zu verstehen, wurden Fragen zu Geschlecht, Alter und Wohnort aufgenommen. Insbesondere die letztgenannte Fragenart war für die Ergebnisse der Umfrage relevant, und sei es nur, um festzustellen,

28 Ebenda, S. 52.

ob die Befragten aus Krakau oder der Woiwodschaft Kleinpolen stammten und daher den Krakauer Dialekt besser kannten als Personen, die von außerhalb Krakaus und der Woiwodschaft Kleinpolen kamen.

#### *4.2 Beschreibung der Befragten*

Die Gruppe der Befragten bestand aus 116 Vollzeitstudierenden des ersten Grades (68 Personen) und des zweiten Grades (21 Personen) sowie aus Teilzeitstudierenden des ersten Grades (27 Personen: nur 2. und 3. Jahr<sup>29</sup>). Unter den Befragten befanden sich 98 Frauen und 18 Männer. Die geschlechtsspezifische Verteilung ist nicht überraschend, da das Studieren von Fremdsprachen bei Frauen beliebter ist als bei Männern. Die meisten Befragten sind in der Altersgruppe bis 20 Jahre (18 Personen) oder 21 bis 30 Jahre (90 Personen). Nur 7 Personen gaben die Altersgruppe von 31 bis 40 Jahren an und 1 Person ist in der Altersgruppe von 41 bis 50 Jahren. Die Altersgruppe von 31 Jahren und mehr bezieht sich hauptsächlich auf MA-Studierende und Teilzeitstudierende im Bachelor-Studiengang. Die überwiegende Mehrheit der Befragten kommt aus der Stadt (74 Personen) im Vergleich zu denjenigen vom Land (42 Personen). Die Befragten kommen hauptsächlich aus Großstädten: über 500.000 Einwohner (30 Personen) und zwischen 100.000 und 500.000 Einwohnern (14 Personen). Nur wenige kommen aus kleineren Städten, d.h. bis zu 50.000 Einwohnern (21 Personen) und von 50 000 bis 100.000 Einwohnern (9 Personen). Die überwiegende Mehrheit der Befragten (80 %) kommt aus Krakau selbst (29 Personen) oder aus der Woiwodschaft Kleinpolen (45 Personen) bzw. aus Südpolen (18 Personen), d.h. im weiteren Sinne aus den Gebieten des ehemaligen Galiziens. Sowohl der Norden als auch der (nicht zu Galizien gehörige) Süden Polens sind mit je drei Personen vertreten, elf Personen kommen aus dem Osten Polens und sieben von außerhalb Polens. Es kann daher davon ausgegangen werden, dass viele der Befragten mit dem ungewöhnlichen Vokabular in Kleinpolen und insbesondere in Krakau vertraut sein dürften.

#### *4.3 Ergebnisse der Umfrage*

Die Umfrage ergab, dass der Kenntnisstand der Krakauer Regionalismen und ihrer Verbindungen zum deutschsprachigen Raum unter den Germanistikstudierenden der KEN Universität Krakau nicht ungewöhnlich niedrig ist. Von den 116 Befragten hat genau die Hälfte, nämlich 58, bei allen 50 Grundfragen 50 %<sup>30</sup> erreicht. Die Ergebnisse der Umfrage werden in drei Schritten referiert, die – wie bereits oben erwähnt – den Grad der Kenntnis der Krakauer Lexik, die Herkunft ausgewählter Entlehnungen aus dem deutschsprachigen Raum und das Verständnis der Bedeutung von Kulturemen, die für die kulturelle Identität von Krakau und der Umgebung charakteristisch sind, betreffen.

Einige Regionalismen, insbesondere solche, die die Zugehörigkeit zu Krakau oder seiner Umgebung zeigen, sind den Studierenden gut bekannt. Dazu gehört beispielswei-

<sup>29</sup> Im Studienjahr 2022/2023 wurde am KEN Universität Krakau mangels ausreichender Bewerberzahlen kein Studiengang für Fernstudierende im Bereich Germanistik eingerichtet.

<sup>30</sup> Die angegebenen Prozentsätze beziehen sich auf richtige Antworten.

se das Kulturem *Adaś*, das umgangssprachlich das Adam-Mickiewicz-Denkmal auf dem Hauptmarktplatz wiedergibt, und die Redewendung *umówić się pod Adasiem* (sich am Adaś verabreden) kennen immerhin 86 % der Befragten. Sogar der Name des Krankenhauses *Kobierzyn* in der Nähe von Krakau, in dem psychisch kranke Menschen behandelt werden, war 69 % der Befragten bekannt. Überraschend ist jedoch die schwächere Kenntnis der Wendung *A–B-Linie*. Es handelt sich nämlich um die Bezeichnung des Teils des Krakauer Hauptmarktplatzes zwischen der Floriańska- und der Sławkowska-Straße<sup>31</sup>, wo früher eine repräsentative Promenade war (37 %). Dies mag daran liegen, dass die Bezeichnung der einzelnen Teile des Hauptmarktplatzes mit Buchstaben im 20. Jahrhundert sehr beliebt war, heute aber kaum verwendet wird.

Die Auswertung der Umfrage zeigt, dass die künftigen GermanistenInnen je nach Themenkreis über unterschiedliche Kenntnisse der Krakauer Lexik verfügen: von ziemlich gut bis ziemlich schlecht. Immerhin 80 % der Befragten kennen die typische Redewendung aus dem Krakauer Dialekt *wyjść na pole* (raus aufs Feld gehen), die von den Einwohnern von Warschau belächelt wird. Im Standardpolnischen entspricht ihr die Wendung *wyjść na dwór* (nach draußen gehen). Darüber hinaus kennt die Mehrheit diejenigen Krakauer Regionalismen, die für die Küche und das Essen verwendet werden, z. B. *kajzerka* = *bułka pszenna* (Weizenbrötchen) (86 %), Artikel für Kinder, z. B. *cumel* = *smoczek* (Schnuller) (71 %), sowie emotionale abwertende Bezeichnungen für Frauen, z. B. *franca* = *złośliwa kobieta* (böses Weib) (86 %), Männer, z. B. *ancymon* = *łobuz* (Schlingel) (80 %), und kollektiv für Menschen, z. B. *tuman* = *głupek* (Dummkopf) (83 %). Deutlich schwächer ist die Kenntnis des Wortschatzes von häuslichen Alltagsgegenständen, z. B. *szabaśnik* = *piec, piekarnik* (Herd, Ofen) (39 %), *sagan* = *czajnik* (Kessel) (49 %), *pluskiewka* = *pinezka* (Reißzwecke) (42 %), *stopki wysiadły* = *wybiło bezpieczniki* (die Sicherungen sind ausgefallen) (42 %), *zaświecić światło* = *zapalić światło* (das Licht einschalten) (27 %). Überdies werden einige Namen der Krakauer Lebensmittel nicht richtig verstanden, z. B. *jarzyna* = *włoszczyna* (Suppengrün) (47 %), *szyncel* = *kotlet mielony* (Frikadelle) (43 %). Am schwächsten ist die Kenntnis des Fachwortschatzes für Blumen zu bewerten, z. B. *bławatek* = *chaber* (Kornblume) (20 %).

Das Wissen der Befragten über den Ursprung der Krakauer Regionalismen ist schwach: Keine der sechs Fragen in dieser Gruppe erreichte mehr als 60 %. Viele Befragte wissen nicht einmal, woher folgende Lexeme stammen wie *strudel* (28 %), *weka* (38 %), *asenterunek* (42 %), *trafika* (47 %), *Magistrat* (49 %), *piszinger/pisznyger* (55 %). Die Etymologien sind in der obigen Tabelle aufgeführt.

Das Erkennen der Bedeutung deutschsprachiger Entlehnungen, deren Herkunft und Bedeutung in der Standardsprache ebenfalls in der obigen Tabelle beschrieben sind, fällt etwas besser aus. So wurden die Bedeutungen der aus dem Deutschen entlehnten Elemente richtig erkannt wie z. B.: *borgować/wziąć coś na borg* (54 %), *leberka* (53 %), *pedel* (53 %), *sznytka* (55 %), *flizy* (56 %), *bajgiel* (60 %), *szpera/szpyra* (62 %), *jak fiks*

<sup>31</sup> Die Bezeichnung der einzelnen Teile des Krakauer Hauptmarktplatzes mit Buchstaben wurde Ende des 19. Jahrhunderts offiziell eingeführt. Von den vier Bezeichnungen kommen nur die Linie A–B und seltener die Linie C–D zur Verwendung.

(75 %), *kwargiel* (77 %), *kuknąć/kukać* (83 %), *bryftreger* (84 %), *kajzerka* (86 %). Trotz der Tatsache, dass wir es hier mit Personen zu tun haben, die Goethes und Schillers Sprache studieren, wurden die Krakauer Regionalismen nicht verstanden. Deren Bedeutung lässt sich relativ leicht aus der Bedeutung der deutschen Wörter ableiten. Es sind: *cwibak* (23 %), *krachla* (25 %), *prymariusz* (33 %), *ferszalunek* (34 %), *tragacz/tragac* (35 %), *szumować* (41 %), *styl* (42 %), *nakastlik/nachtkastlik* (44 %), *balia* (44 %) und *tutka* (47 %). Die hier aufgeführten Beispiele bereiteten sowohl den Studienanfängern (BA-Studiengang) als auch den -fortgeschrittenen (MA-Studiengang) Schwierigkeiten.

Außerdem wussten nur wenige Befragte (17 %), dass *sztolwerk/stollwerk/stollwerck* ein beliebtes Milchkaramellbonbon ist und dass es nach der deutschen Süßwarenfabrik „Stollwerck“ benannt wurde, die im 19. Jahrhundert von dem deutschen Industriellen Franz Stollwerck gegründet wurde.

Andererseits kennt die Hälfte der Befragten das Wort *zechcyk/sechcik/zechcig*, ein Kartenspiel, das einem Tausender ähnelt und fälschlicherweise als „sechsundsechzig“ bezeichnet wird und früher in Galizien sehr beliebt war. Das letztgenannte Beispiel kann als ein Kulturem betrachtet werden, das einen besseren Einblick in die Freizeitpräferenzen der regionalen Bevölkerung gibt.

## 5 Schlussfolgerungen

Die Analyse der gesammelten Beispiele bestätigt, dass sich viele Germanistikstudierende an der KEN Universität Krakau der sprachlichen Unterschiede zwischen dem in Krakau und in Kleindenpolen gesprochenen Polnischen und der Standardsprache bewusst sind. Die Studierenden kennen sowohl die Krakauer Regionalismen als lokale Innovationen, die für die Region Krakau typisch sind, als auch die Entlehnungen aus dem Deutschen, die in die Sprache der Krakauer Eingang fanden und im Standardpolnischen nicht verbreitet sind. Bei den Entlehnungen hängt der Kenntnisstand über die Krakauer Regionalismen vom Themenkreis ab, wobei die besten Ergebnisse bei den für Krakau oder seine Umgebung typischen kulturellen Bezeichnungen erzielt werden. Im Hinblick auf die Kenntnis der Herkunft vieler Wörter besteht jedoch noch ein großer Nachholbedarf.

## Bibliografie

- Batkó-Tokarz Barbara, *Regionalizmy krakowskie w ujęciu tematycznym*, in: *Powiedziane po krakowsku. Słownik regionalizmów krakowskich*, hg. von Donata Ochmann, Renata Przybylska, Kraków 2017, S. 39–54.
- Biaduń-Grabarek Hanna, *Zum Schwund der lexikalischen Entlehnungen aus dem Deutschen in den Mundarten der polnischen Großstädte im ehemals deutsch-polnischen Grenzgebiet*, Frankfurt am Main 2013.
- Duden, *Deutsches Universalwörterbuch A–Z*, Mannheim [u. a.] 1996.
- Dunaj Bogusław, *Badania polszczyzny krakowskiej – przeszłość i teraźniejszość*, in: *LingVaria*, 1 (27), 2019, S. 35–47.
- Filipkowska Agnieszka, *Śląsk jako pogranicze kulturowe – wpływ gwary na nauczanie i uczenie się języka niemieckiego*, unveröffentlichte Dissertation, Uniwersytet Śląski w Katowicach, Katowice 2014, <https://depot.ceon.pl/handle/123456789/10169> [Zugriff: 22.10.2023].

- Karaś Halina, *Dialekty i gwary polskie. Kompendium internetowe*, Version vom 31.12.2010, <http://www.dialektologia.uw.edu.pl/index.php?l1=start> [Zugriff: 22.10.2023].
- Karaś Halina, *Typy i przykłady regionalizmów*, 2010, <http://www.dialektologia.uw.edu.pl/index.php?l1=podstawy-dialektologii&l2=typy-i-przykladы-mwr> [Zugriff: 22.10.2023].
- Kraków contra resztę świata, czyli poradnik językowy dla przyjezdnych*, <http://www.uce.pl/krk/rozwinięcie.html> [Zugriff: 22.10.2023].
- Lubaś Władysław, Molas Jerzy, *Polnisch*, in: *Enzyklopädie des europäischen Ostens. Band 10. Lexikon der Sprachen des europäischen Ostens*, hg. von Miloš Okuka und Gerald Krenn, Klagenfurt [u. a.] 2002, S. 367–389.
- Mówimy lokalnie, czyli o regionalizmach*, <https://ich4pory.blogspot.com/2012/09/mowimy-lokalnie-czyli-o-regionalizmach.html> [Zugriff: 22.10.2023].
- Nowowiejski Bogusław, *W sprawie wpływów języka niemieckiego na polszczyznę*, in: *Poznańskie Studia Polonistyczne. Seria Językoznawcza*, vol. 17, 2010, S. 113–129.
- Ochmann Donata, Przybylska Renata, *Powiedziane po krakowsku. Słownik regionalizmów krakowskich*, Kraków 2019.
- Piotrowicz Anna, *Typy regionalizmów leksykalnych*, Poznań 1991.
- Przybylska Renata, *Ogólna charakterystyka słownika*, in: *Powiedziane po krakowsku. Słownik regionalizmów krakowskich*, hg. von Donata Ochmann, Renata Przybylska, Kraków 2017, S. 9–14.
- Regionalizmy krakowskie*, [https://wedariusz.pl/index.php?title=Indeks:Polski\\_\\_Regionalizmy\\_krakowskie](https://wedariusz.pl/index.php?title=Indeks:Polski__Regionalizmy_krakowskie) [Zugriff: 22.10.2023].
- Słownik polsko-krakowski*, <https://zwiedzaj.krakow.pl/?slownik-polsko-krakowski,39> [Zugriff: 22.10.2023].
- Szymańska Monika, *Regionalizmy językowe w świadomości użytkowników języka polskiego*, unveröffentlichte Dissertation, Uniwersytet Śląski w Katowicach, Katowice 2011.
- Teliszewski Adrian, *Prawdziwy krakus je andruty i wychodzina pole. Najdziwniejsze zwroty z gwary krakowskiej*, 05.08.2023, <https://www.se.pl/krakow/prawdziwy-krakus-je-andruty-i-wychodzina-pole-najdziwniejsze-zwroty-z-gwary-krakowskiej-aa-vCyW-Cqwt-KdE7.html> [Zugriff: 22.10.2023].
- Urbańczyk Stanisław (Hg.), *Encyklopedia języka polskiego*, Wrocław [u. a.] 1992.

## Abstract

### The Awareness of Krakow's Regional Linguistic Variations among German Studies Students

The paper explores Krakow's regional linguistic variations influenced by the German language and assesses the awareness of these variations among German studies students at the University of the National Education Commission in Krakow (KEN University Krakow). The author begins by defining the concept of regional linguistic variation and then proceeds to present its various types. Subsequently, he discusses the regional linguistic variations specific to Krakow borrowed from German and sourced from the 2017 dictionary *Powiedziane po krakowsku* [*How We Say It in Krakow. A Dictionary of Krakow's Regional Linguistic Variations*]. The dictionary entries served as the primary source for a questionnaire distributed among students. The second part of the article focuses on a description of the questionnaire, the respondents, and the results.

**Keywords:** regional linguistic variation, Krakow's regional linguistic variations, borrowings, borrowings from German